Heinrich der Löwe.

Oper in vier Akten.

Text und Musik

von

Edmund Kretschmer.

Aufführungsrecht vorbehalten.

Preis 50 Pf.

Leipzig,
Eigenthum und Verlag von Fr. Kistner.
4801.

Personen:

Friedrich Barbarossa, deutscher Kaiser.
Heinrich der Löwe, Herzog von Sachsen.
Clementina, dessen Gemahlin
Irmgard, dessen verwittwete Schwägerin.
Conrad von Wettin, des Kaisers Thronvasall.
Risonti, italienischer Edler in des Kaisers Gefolge.
Asto c.
Der Castellan der Burg.
Ein Diener.
Vier Edle.
Deutsche Fürsten, Edelleute, Edelfrauen, Krieger, Senatoren von Ancona, deutsches und italienisches Volk, Diener und Dienerinnen.

Erster Akt: Rom.
Zweiter und vierter Akt: Burg Heinrich des Löwen.
Dritter Akt: Meeresküste bei Ancona.
Zeit: Mitte des 12. Jahrhunderts.

Erster Akt.

Große offene Halle mit der Aussicht auf Rom.

Erste Scene.

Ritter und Mannen. Heinrich der Löwe. Conrad von Wettin. Risonti.

Chor.

Triumph! der Kampf war ruhmeswerth!
Rom ist besiegt durch deutsches Schwert

Chor.

Heil, Herzog Heinrich, Heil!
Besiegt hast Du in Rom die Welt.
Des Löwen Preis ward Dir zu Theil,
Der Welfen unbezwungner Held!

Risonti.

Leicht wird der Sieg dem Talisman,
Schaut nur den Schild des Löwen an,
Ein Schleier ist um ihn gebunden,
Der schirmt den Held vor Tod und Wunden.

Conrad.

Schlimm steht ein solches Wort Euch an!
Sein Muth, das ist sein Talisman.

1*

Chor.

Sein Muth, das ist sein Talisman.

Conrad.

Nun sag' uns an, geprief'ner Held,
Wie mit dem Märchen sich's verhält.

Chor.

Ja, künd' es uns, geprief'ner Held,
Wie's mit dem Schleier ist bestellt.

Heinrich.

Im wilden Drang durchstreift' ich Wald und Fluren,
Fand Ruhe nicht, noch Rast am eignen Heerd.
Dem gier'gen Adler folgt' ich und des Ebers Spuren,
Hielt wild Gethier nur meines Pfeiles werth.

Vernehmt, was sich begab, als einst beim Jagen
Im Wald ich irrte, fern von dem Geleit —
Da — durch die grünen Tannen sonder Zagen
Schritt einsam eine wunderholde Maid.

Höchster Wonnen süß' Verlangen
Faßt mein Herz mit Lust und Bangen,
Wachend sah ich — traumumfangen —
Eines Engels Angesicht.

Vier Edle.

Wohl ist es Wahrheit, was er kündet,
Ein Engel ist sie hold und rein.
Dem sich in Lieb' ihr Herz entzündet,
Ein Held wie er nur konnt' es sein.

Heinrich.

Und sie, die so in Jugendschöne
Den ird'schen Himmel mir erschloß,
Führt' ich als Braut in's Ahnenschloß,
Auf daß mein höchster Wunsch sich kröne.
Dort waltet sie, wie eine Heilige zu schauen,
Ein leuchtend Vorbild gilt sie allen Frauen.

Vier Edle.

Wohl ist es Wahrheit, was er kündet
Von diesem Engel hold und rein.
Kein Armer, der nicht Labung findet,
Kehrt bei der Gotterwählten ein.

Heinrich.

Als nun am hohen Weihetage
Geheiligt ward des Herzens Wahl,
Da, bei der Hochzeit Festgelage
Tritt Friedrichs Bote in den Saal,
Mich fordernd in's lombard'sche Feld.
Dem Heer zum Führer auserwählt,
Da neu des Kampfes Wuth entbrannt.
Noch wußt' ich nicht, wie sich des Kaisers Sinn
Vom innern Reiche abgewandt,
Und so beschloß ich schnell den Zug.

Chor.

Das ist ein echter Mann im Feld,
Der Deutschlands Ehr' am höchsten hält!

Heinrich.

Dem süßen Lohn der Minne stolz entsagend
Drängt sanft sie mich vom Brautgemach in's Feld.
Nach eignen Glückes Seligkeit uicht fragend,
Für's Vaterland wird im Entsagen sie ein Held.
Den Schleier, der als Braut sie schmückte,
Wand um den Schild die Holde mir.
„Nimm hin", sprach sie, „der Jungfrau Zier,
Die heute noch mich hoch beglückte.
Und Sieg wird an das Zeichen sein gebannt,
So lang Du treu dem Weib und Vaterland."
Sie sprach's, in Wehmuth hold versunken,
Dem Aug' entquoll der Thränen Thau.
Ein Kuß noch — und so schied ich trunken
Von meiner bräutlich süßen Frau.

Chor.

Preis sei der Braut, die Dich zum Zug beschwor!
Preis sei dem Held, der solch ein Weib erkor!

(Fanfaren.)

Zweite Scene.

Kaiser Friedrich Barbarossa. Vorige.

Chor.

Dem Kaiser Heil,
Und Heil dem deutschen Reich!

Der Kaiser.

Fest steht nun Deutschlands Macht und unerreicht,
Sein Herrscher trägt die stolze Kaiserkrone,
Die kaum vom Stuhle Petri ihm gereicht,
Als schon Empörung naht dem jungen Throne.
Doch Euer Muth trat fest dem Feind entgegen,
Und Rom erzittert unter deutschen Schlägen.
Mit Freuden seh' ich Dich, der lang mich mied
im Grimme.
Des Vorwurfs Klage und des Unmuths Stimme
Hab' ungern ich bisher von Dir vernommen,
So sei als Sieger Roms mir zwiefach nun will-
kommen.

Triumphmarsch.

Conrad.

Empfange, kaiserlicher Herr,
Von Deines Reiches Edlen nun und Mannen
Den Spruch der Huldigung
Und wohlverbürgten Treue.

Huldigungschor.

Vernimm den Schwur der Treue,
Des Reiches höchster Hort,
Wir huld'gen Dir auf's Neue
Durch treuen Mannes Wort.

Dir weih'n wir unser Leben,
Das Schwert in Fried' und Streit —
Dem Kaiser treu ergeben
Und stark durch Einigkeit.

Milder Vater sei den Armen,
Strenger Richter dem Verrath;
Den Verirrten schenk' Erbarmen,
Weisheit lenke Deine That.
Wir steh'n für Deutschlands Macht und Ehre,
Ruft uns zum Kampfe Dein Gebot.
Heil Deinem Thron! Heil unsrer Wehre!
Schütz' unsern Kaiser, starker Gott!

Der Kaiser.

Sprich, Fremdling, ohne Scheu,
Dein Wort soll Schonung finden.

Astoc.

Gar mächtig ist und groß das deutsche Land,
So lang das Zepter glänzt in Friedrichs Hand.
Doch strebe nie des Kaisers Sinn
Nach fremder Kronen Machtgewinn;
Denn wisse: nie wird Heil erblüh'n
Dir selbst und unsern deutschen Gauen,
So lang' von heim'scher Erde fern
Du Ruhm und Größe suchst zu schauen.
Verstört und müd' nach langen Kämpfen,
Wo mancher Held den Tod noch fand,
Wirst endlich Du die Heimath grüßen,
Fremd Deinem eignen Vaterland.
Und wieder wird Dich treiben Dein Geschick
In's ferne Land, dem frommen Drange folgend,
Das heil'ge Kreuz Dir auf die Schulter heftend.
O edler Herrscher, bleib' auch dann zurück!

Dem großen Alexander gleich wird Dich
Im fernen Ost der Tod erreichen,
In einen sagenhaften Berg gebannt
Dein Angedenken ohne Gleichen.
Dort mußt Du harren manches lange Jahr,
Bis einst der düstre Rabenzug wird schwinden,
Verscheucht durch einen mächt'gen nord'schen Aar.
Dann endlich, Kaiser, wirst Du Ruhe finden —
Und über deutsche Gauen bricht im goldnen Schein
Der Einheit und der Freiheit Morgenroth
herein!

Der Kaiser.

Schafft mir den Frevler aus den Augen,
Der in des Wahnsinns nachtumhülltem Geiste
Das gottgesalbte Haupt des Kaisers wagt zu schmäh'n!

Chor.

Fort, fort mit ihm, dem Wahnbethörten,
Ihn treffe Tod!

Heinrich.

Hinweg von ihm!
Nicht Wahnsinn ist's, der aus ihm spricht,
Nur Wahrheit birgt sein Traumgesicht.

Conrad.

O Freund, welch' rasendes Beginnen!

Chor.

Was ficht ihn an? Ist er von Sinnen?!

Heinrich.

O kehr' zurück zum heim'schen Heerde,
Nicht opfre Fremden unser Blut,
Zu viel schon trank die welsche Erde,
Gezüchtigt ist ihr Uebermuth.
Groß wird der Deutsche durch sich selbst,
Kein fremder Thron macht ihn erzittern.
O kehr' zurück! gieb wieder Dich dem Reiche!
Die Palme fällt — fest steht die deutsche Eiche!

Der Kaiser.

Vernahm ich recht? Hier an des Thrones Stufen
Glaubst Du zu neuem Vorwurf Dich berufen?

Heinrich.

O kehr' zurück, beschwör' ich Dich!

Der Kaiser.

Verwegner! meistern willst Du mich?

Heinrich.

Nur eine Bitte ist es, kein Gebot.
Schon murrt das Heer, daheim klagt laut die Noth.

Der Kaiser.

Was ich erstrebt, muß ich zu Ende bringen.

Heinrich.

Das eigne Land wirst Du zum Abfall zwingen.

Der Kaiser.

Das Ganze nur bedenkt, wer Großes schafft.

Heinrich.

Doch Deutschlands Größe ruht in eigner Kraft.

Der Kaiser.

Dem Kaiser ziemt es nicht, Dir Rechenschaft zu geben.

Heinrich.

Der fordert sie, der Dir geweiht sein Leben.

Der Kaiser.

Ihr hört es Alle, was der Frevler spricht.
Nun schweig Rebell! und lästre länger nicht.

Heinrich.

Ha! wer ist treuer Dir gewillt,
Als der Rebell, dem Deutschland Alles gilt?

Chor.

Halt' ein! der Du des Reiches Haupt geschmäht.
Hier steh'n wir für des Kaisers Majestät.

Conrad.

Bezähme Dich!

Heinrich.

Die Mahnung kam zu spät.

Conrad.

Hör' Deinen Freund, der Dich um Fassung fleht.

Heinrich.

Ihr seid zu feig, die Wahrheit ihm zu sagen.
Am welschen Tische schwelgt ihr mit Behagen,
Kaum denkt ihr noch an's ferne Heimathland.

Conrad.

Nun ist's gescheh'n. Machtlos ist Freundes Hand.

Chor.

Unsinniger! Du höhnst mit frechem Muth,
So fließe denn Dein prahlerisches Blut!

Der Kaiser.

Zurück vom Kampf, bei meiner Krone!
Der Kaiser strafe ihn allein.
Ein streng' Gericht werd' ihm zum Lohne
Und Kläger sollt ihr Alle sein.

Chor.

Ein streng' Gericht werd' ihm zum Lohne
Und Kläger wird ein Jeder sein.

Heinrich.

Ich wanke nicht, kühn will ich streiten
In Ehr' und Recht für deutsches Land.
Und sollt' Verderben mir bereiten
Für Treu' und Muth der Brüder Hand.

Conrad.

Welch' hartes Loos droht ihm auf's Neue!
Verworfen ist er und verbannt.
Schmach trifft für Wahrheit ihn und Treue,
Ein Freund ist er dem Thron und Land.

Chor der Edlen und Krieger (zum Kaiser).

Was wir gelobt, treu sei's gehalten,
Dich schützend gegen Frevlers Hand.
Bekämpfend feindliche Gewalten
Steh'n wir zu Dir für Thron und Land.

Zweiter Akt.

Schloßpark in der Burg Heinrich des Löwen.

Erste Scene.

Junge Landleute. Der Castellan.

Chor.

Macht auf, Herr Castellan, macht auf!
Es naht das Dorf im schnellen Lauf.
Will singen,
Will springen,
Dem Frohsinn sich weih'n.

Zweite Scene.

Irmgard. Vorige.

Irmgard.

Das läst'ge Volk, in dessen Sinn
Gleich einer Heiligen sie thront.
Im Schweigen nur wird mir Gewinn,
Wo stolz zu herrschen ich gewohnt.

Chor.

O weh!
Das ist die schlimme Fee,
Die hier im Schlosse weilt.

Führt uns zu ihr,
Der Frauen Zier,
Die unsre Liebe theilt.
O holde Herrin, laß uns ein,
Daß wir ein heitres Lied Dir weih'n.
Laß singen,
Und springen,
Laß fröhlich uns sein!

Dritte Scene.

Vorige. Clementina. Irmgard.

Clementina.

Habt, ihr Lieben, nicht vergessen
Eurer Herrin höchstes Glück.

Chor.

Denken heute froh an Deinen
Ersten Hochzeitstag zurück.

Gruppen.

Chor.

Laß mit Kränzen freundlich schmücken
Deines Hauses Heiligthum.
Rosen Dir zum Preise pflücken,
Lieder singen Dir zum Ruhm.
Laß des Tags uns froh gedenken,
Wo der Held zum Eh'gemahl
Sich vor Gott Dir durfte schenken
In der Freude goldnem Strahl.

Die Burschen.

Kam des rauhen Krieges Toben,
Riß den Liebsten von der Brust.
Stille ward's im Schlosse droben
Und vorbei nun Spiel und Lust.

Die Mädchen.

Weibchen harrt viel bange Wochen
Auf des Liebsten Wiederkehr.
Wenn an's Pförtchen er wird pochen,
Giebt's ein Grämen nimmermehr.

Alle.

Laß mit Kränzen 2c.

Clementina.

Wie versteht es eure Liebe,
Mich zu trösten, zu erfreu'n.
Eures Dankes reine Triebe
Sollen Trost und Lust mir sein. —
Nun verzeiht mein kurz Verweilen,
Zum Gebete laßt mich eilen.
Irmgard wird mit treuen Händen,
Labung euch in Liebe spenden.

Chor.

Dir, Clementina, Heil und Dank,
Dir tönt des Liedes schönster Sang.

Vierte Scene.

Vorige, ohne Clementina.

Chor.

Laßt fröhlich die Becher wohl kreisen,
Uns jubeln im frohen Verein.
Den Wein und die Liebe zu preisen,
Das soll unser Wahlspruch heut' sein.
Tralala 2c.

Castellan.

Heda! Ihr junges Volk, kommt her!
Hört an die wunderliche Mär
Von Herzog Heinrich, unserm Herrn!

Chor.

Erzählt, erzählt! das hören wir gern
Von Heinrich dem Löwen, unserm Herrn.

Castellan.

Stellt um mich herum euch im Rund,
Spitzt fein das Ohr und haltet den Mund.

Chor.

Spitzt fein das Ohr und haltet den Mund.

Castellan.

Ballade.

Von allen Rittern im deutschen Reich,
Wie viel auch zu Kreuze gefahren,
Kommt Keiner Herzog Heinrich gleich,
Dem Welfen mit lockigen Haaren.
Er fürchtet Höll' und Teufel nicht,
Wenn er für Recht und Wahrheit ficht.

Sein Schwert thät er erheben:
Wer widersteht,
Wer widersteht
Heinrich dem Löwen?

Chor.

Wer widersteht ꝛc.

Castellan.

Dort, wo die Schlucht am Felsen klafft,
Ein gift ger Drache sich ringelt',
Der hatte mit seines Leibes Kraft
Einen jungen Leu umzingelt.
Das heulte und stöhnte fürchterlich,
Flugs zog sein Schwert Herr Heinerich,
Und ging dem Drachen an's Leben.
Wer widersteht ꝛc.

Chor.

Wer widersteht ꝛc.

Castellan.

Wie er den Lindwurm in Stücke hieb,
Entsetzlich war's und graulich.
Der Löwe bei seinem Retter blieb,
Als wie ein Pudel so traulich,
Und fraß das Futter aus seiner Hand,
Und folgte ihm bis in's Morgenland,
In Treuen stets ergeben.
Wer widersteht ꝛc.

Chor.

Wer widersteht ꝛc.

Fünfte Scene.

Der Castellan. Arme Landleute. Conrad von Wettin. Clementina und Irmgard. Frauen, Diener und Dienerinnen.

Chor der Armen.

Dank ewig Dir und lohn' es Gott,
Wie Du uns linderst Schmerz und Noth.

Conrad.

Ich bring' Euch Kunde vom Gemahl,
Doch darf dabei uns Niemand stören.

Clementina.

Geleit' die Armen durch das Thor!
Allmächt'ger Gott, was werd' ich hören!

Chor.

Preis Dir, Du Tröſterin!
Der Milde reiche Spenderin!
Preis, Clementina, Preis!

Irmgard.

Des Pilgers Kleid birgt ein Geheimniß,
Doch Irmgard wacht und wird
Die Heuchlerin entlarven.

Sechste Scene.

Clementina. Conrad von Wettin.

Clementina.

Wir ſind allein.

Nach der fünften Scene.

Irmgard.

Ha! so wär' es denn erreicht,
Was schon seit jenem Tag ich heiß ersehnt,
Da diese Schwelle sie betrat.
In jener düstern Stunde,
Da mein Gemahl die Augen schloß,
Träumt' ich von neuem Bunde.
Ein neuer holder Eh'genoß
Erschien in Heinrich meinen Blicken.
Und mit der Krone nicht allein,
Mit meiner Lieb' wollt' ich ihn schmücken,
Er sollte mir mein Alles sein.
Da führte er in diese Hallen
Die neue Braut mir, die verhaßte.
Verzweiflung die mein Herz erfaßte,
Vor ihr verbarg ich sie, vor Allen,
Der Stunde harrend, die mir beut
Der Rache ganze Seligkeit.
Ha, laß nur Deinen Buhlen werben,
Gieb' Deine Treue nur dahin.
Der Schmach geweiht sei Dein Verderben
Du tugendsame Heuchlerin!

Conrad.

O edle Frau!
Vernehmt, was schwer mir wird zu künden:
Der Herzog Heinrich ist gefangen,
Ihn traf des Kaisers wilder Zorn.

Clementina.

Wer seid Ihr, daß so schlimme Kunde
Ich glauben soll aus Eurem Munde?

Conrad.

Bin Conrad von Wettin,
Des Kaisers Thronvasall.

Clementina.

Mein Gott! Was ist des Helden Schuld?

Conrad.

Gering genug und groß doch sein Verbrechen.
Sein deutscher Sinn hat Friedrichs Zorn entflammt.
Schon war entschlossen er,
Der Aechtung Bann auf ihn zu schleudern,
Als ihn mein Rath bewog,
Mich selbst nach Deutschland zu entsenden
In seine Burgen, seine Lande.
Denn böser Leumund klagt ihn an,
Er strebe nach der Kaiserkrone,
Verschworen hab' er sich daheim
Mit vielen Edlen und Getreuen.
Doch was ich im Gewand des Pilgers sah,
Genügt mir, zu bestätigen,
Was längst ich von ihm hielt:

Er ist ein echter deutscher Mann,
Dem fern ist der Verrath.

Clementina.

Ihr kennt ihn gut, und Friedrich wird
Die Heldenthaten ihm so schimpflich nicht belohnen.

Conrad.

Unbeugsam ist er, wie Ihr wißt,
So auch des Herzogs Sinn,
Der fest wie Eisen ist.
Er soll Verzeihung sich erfleh'n
Vor seinem ganzen Hofe;
Doch Heinrich wird dies nicht
Und müßt' er untergeh'n.

Clementina.

Sagt an, wo liegt des Kaisers Heer?

Conrad.

Ancona hält belagert er.

Clementina.

Auf nach Ancona denn! ich muß ihn retten.
Führt mich zu ihm! ich löse seine Ketten.

Conrad.

Ha, welch' ein Weib!

Clementina.

Erwartet mich noch heut' zur Fahrt!
Gewährt mir Schutz nach Ritter Art!

Conrad.

Mit Stolz bin ich bereit, und ging's mit Euch
Bis an des Oceanes fernstes Reich.

Clementina.

Geheimnißvoll laßt uns die Flucht bereiten,
Ein Diener nur soll schweigend uns begleiten.

Conrad.

Das Ziel sehr bald erreicht auf sicherm Pfade,
Begrüßen wir der Adria Gestade.

Clementina.

Zu ihm, dem Theuren, ohn' Verweilen,
Und müßt' ich rettend untergeh'n.
Darf ihn der Freiheit Glück ereilen —
Durch seine Gattin soll's gescheh'n.
Die Liebe, die da Wunder schafft,
Verleiht zur kühnen That mir Kraft.

Conrad.

Ein Engel will zur Rettung eilen,
Den Gatten vom Geschick erfleh'n.
Laßt der Befreiung Werk mich theilen,
Beschützend Euch zur Seite steh'n.
So sei erlöst aus schnöder Haft
Der Freund mit treu vereinter Kraft!

Dritter Akt.

Kaiser Friedrichs Lager vor Ancona.

Erste Scene.

Kaiser Friedrich.

Der Kaiser.

Schon wieder eine halbdurchwachte Nacht,
Fern bleibt das Ziel, das ich so nah' gedacht,
In dieser Luft geht meine Kraft verloren. —
Noch klingt des Alten Wort in meinen Ohren:
„Nie wird dir Heil erblüh'n im fremden Land."
Und „kehr' zurück!" hat Heinrich mich beschworen —
Und darum hab' ich ihn verbannt.
Doch trotzig bleibt er fort und fort,
Verweigernd mir der Reue Wort;
So muß den Helden ich verloren geben,
Wo er mich schützen soll und neu erheben.
　　O Himmel, sende eine Macht,
　　Die ihn versöhnt mir wiederschenkt,
　　Die in der Seele dunkle Nacht
　　Des Friedens milde Strahlen senkt.

Zweite Scene.

Der Kaiser. Clementina. Conrad.

Clementina.

Auf blauer Woge bin ich allein,
Wie mahnt's mich an den heimischen Rhein!
Es klingt ein Märchen herüber wohl
Aus deutschem Land so zaubervoll.
O töne weiter mir in's Herz,
Und trag' mich im Sehnen heimathwärts,
An den Rhein, an den Rhein!

Der Kaiser.

Wie ist mir? War dies nicht ein deutscher Sang?
Berührt er doch mein Herz so wohl und bang.

Conrad.

Ein Jüngling ist es, hoher Herr,
Der mir aus deutschen Landen
Hierher gefolgt. In Schlachten kühn und tapfer
Weiß er, ein Held und doch zugleich ein Sänger,
Mit süßen, heimathlichen Tönen
Des Kriegers Herz zu rühren.
Du liebst ja den Gesang,
So laß vor Dir sein Saitenspiel erklingen.

Der Kaiser.

Willkommen sei als Sänger er und Held!

Clementina.

Nun such' ich ihn Tage und Monde lang,
Müd ist mein Fuß, das Herz mir bang.

Wo weilst Du, mein Held, auf weiter Flur?
Find' nimmer und nimmer wohl Deine Spur.
Brecht ab ihr Krieger euer Zelt
Und führt zurück den deutschen Held
An den Rhein, an den Rhein!

Der Kaiser.

Das Lied greift tief in meine Seele.

Conrad.

Ancona giebt ein Fest Dir heut',
Da ihm für milden Preis
Befreiung ward und auch Versöhnung.
Darf ich zum Fest Dir wohl den Sänger bringen?
Es soll ein deutscher Sang vor Dir ihm wohlgelingen.

Der Kaiser.

Es sei!

Dritte Scene.

Vorige, ohne Clementina, **Edle, Mannen, Anconiter.**

Conrad.

Sieh, kaiserlicher Herr,
Wie aus den Thoren von Ancona,
Die so lange uns verschlossen,
Ein Zug ehrwürd'ger Männer naht,
Von Tausenden begleitet.
Es jubelt nun das Volk
Ob neuer Freiheit Glück.

Der Kaiser.

Nach hartem, langem Widerstand
Seh' in der Demuth Bußgewand
Ich euch zu meinen Füßen.
Steht auf! Durch mich befreit,
Nun auch versöhnt mir seid,
Und laßt uns Frieden schließen.
Am lang ersehnten Tag, dem schönen,
Soll froher Festgesang ertönen.

Ballet mit Chor.

Tanzgruppen.

Chor.

„Frieden“ tönt es durch die Gauen,
An des Meeres weitem Strand.
Freundlich glänzen Berg und Auen
In des Morgens Festgewand.

Die Krieger.

Wilden Krieges rauhe Klänge
Schrecken nicht das stille Thal.
Froher Töne Jubelsänge
Schallen bei dem Festpokal.

Die Mädchen.

Wie der milde Thau den Wiesen
Nach der Sonne heißem Glüh'n
Neue Blumen läßt ersprießen —
Wird dem Lande Heil erblüh'n.

Voller Chor.

Laßt des Friedens Palmen wehen,
Der Versöhnung schönstes Pfand,
Aus den Thälern, von den Höhen
Tönt der Friede durch das Land.

Großes Ballet (ad libitum).

Vierte Scene.

Vorige. Heinrich der Löwe.

Conrad.

Was Du befohlen, ist gescheh'n,
Der Sachsenherzog naht sich Deinem Throne.

Chor der Krieger.

Ha! seht den Sieger Roms, wie stolz sein Haupt er hebt.
Nicht beugte ihn der Fesseln Macht.

Heinrich.

Was zieht man aus des Kerkers Nacht
Mich in dies eitle Festgepränge?!

Der Kaiser.

Auch Dir sei durch die sanften Friedensklänge
Versöhnung in die wilde Brust gebracht.
Ein Wort der Reue nur aus Deinem Munde —
Vergessen soll die Zwietracht sein,
In Recht und Würden noch zur Stunde
Setzt wieder Dich Dein Kaiser ein.

Heinrich.

Erspar' die Worte Dir. In Reue
Beug' ich mein Haupt vor Gott allein.
Wer kann mich eines Fehlers zeih'n?
Ist ein Verbrechen Wahrheit denn und Treue?
Sieh her! Machtlos bin ich, ein deutscher Held,
Vernichte mich, wenn Dir's gefällt.

Der Kaiser.

Nicht, um mit Dir zu rechten,
Beschied ich Dich hierher,
Entfesselt Deiner Bande.
Nun wisse:
Noch eine Stunde Zeit gewähr' ich Dir,
Beugst Du bis dahin Deine Knie
Vor mir, bekennend Deine Schuld,
So sollst Du Herzog wieder sein;
Beugst Du Dich nicht, so werde heute noch
Der Aechtung Spruch an Dir vollzogen.

Alle.

Welch' hartes Loos dem stolzen Leu!
Wohl beugt er nimmer sich in Reu'!

Heinrich.

Mein einz'ger Freund! Du kommst aus deutschen Landen,
O sag', bringst eine Kunde Du von ihr?

Conrad.

Wohl unter Thränen, in der Sehnsucht Banden
Wacht sie, ein Engel, schützend über Dir.

Der Kaiser.

Wohlan, der Sänger trete in die Reihe!

Conrad.

Nun, Himmel, gieb dem Liede Deine Weihe! —

Fünfte Scene.

Vorige. Clementina.

Clementina.

O Gott, wie soll ich Fassung hier erringen,
Mir den Gemahl, den Theuren, zu ersingen.

Chor.

Der junge Sängerheld aus unsrer Heimath Gauen.

Der Kaiser.

Wie lieblich ist sein Angesicht zu schauen.
Nun, so beginne den Gesang!

Clementina.

Jung Deutschland zog in's Feld hinaus
Für Kaiser und für Reich.
Es sank dahin im harten Strauß
Der Sieger todtenbleich.
Was gab dem Streiter Löwenmuth,
Zu opfern stolz sein Heldenblut?
Das ist des Deutschen höchstes Pfand:
Die Treue für sein Vaterland.

Chor der Krieger.

Wie wunderbar der Heimath Ton
Ergreift des Krieges rauhen Sohn!

Clementina.

Es harrt daheim voll Sehnen bang
Des Helden liebste Maid.
Stumm ward am Rocken der Gesang
Und traurig schleicht die Zeit.
In ihrem Herzen, treu und rein,
Birgt sie des Theuren Bild allein.
Der deutschen Frauen höchster Ruhm
Ist ihrer Treue Heiligthum.

Chor.

Preis Dir, Du junger Sängerheld!
Ruhmreich ist Deine Kunst bestellt!

Heinrich.

Mir tönt's wie holder Klang herüber
Von meiner Burg aus süßer Zeit.

Der Kaiser.

Gar mächtig rührte mich Dein Ton,
Drum sei auch kaiserlich mein Lohn.
Der Fürst hält sich am höchsten werth,
Der seinen Sänger dankend ehrt.
Du selbst, sangreicher Jüngling, sollst
Des Liedes Lohn Dir wählen.
Bei meiner Krone Macht! es soll
Gewährung Dir nicht fehlen.

Clementina.

Wohlan, mein kaiserlicher Herr,
Ihr gabt mir Euer Wort.

Zur Rechten Euch steht einsam Schild und Schwert,
Wohl harrt die Waffe ihres Ritters noch.
So mög' es gnädig Euch gefallen,
Daß ich ergreife Schild und Schwert,
Und den ich wähle, dieser soll sie tragen —
Wohl ist er ihrer werth —
Frei soll er sein, und ausgesöhnt
Zieh' hin der Held zum heim'schen Heerd.

Der Kaiser.

Es sei die Gunst Dir gern gewährt.

Clementina.

O Dank Euch für den kaiserlichen Lohn!

Der Kaiser.

So nimm denn hin, Du unbeugsamer Freund,
Die Zeichen Deiner Freiheit, meiner Huld.
Vergessen sei, vergeben jede Schuld.

Chor.

Groß bist Du, Friedrich, unerreicht!
Wo ist ein Herrscher, der Dir gleicht?!

Heinrich.

Ha! wie das Blut mir wallt,
Belebend Mark und Sehnen.
Es fühlt der Löwe sich,
Er schüttelt seine Mähnen.
Noch faß' ich diese Wendung nicht,
Doch blick' beschämt ich in Dein Angesicht.
So nimm denn meine Huldigung auf's Neu',
Erproben soll im Kampf sich meine Treu'.

Der Kaiser.

Dem deutschen Liede zolle Deinen Dank.
Wie mich so tief ergriffen der Gesang
Hat's mich an's Vaterland gemahnt. Wohlauf!
Die Banner hoch! Nach Deutschland geht der Lauf!

Chor der Krieger.

Die Banner hoch! Nach Deutschland geht der Lauf!

Heinrich.

Nun sprich, wer bist Du, holder Sänger?
Der Heimath liederreicher Sohn,
Was biet' ich Dir von meiner Habe
Für solche hohe That zum Lohn?

Clementina.

Du tapfrer Löwe!
Laß mich unerkannt Dir bleiben.
Nur Eines bitt' ich Dich:
Von einem Talisman hört' ich,
Ein Unterpfand von deutscher Frauentreue,
Die ich besang im Lied.
Ein Stück von diesem Schleier
Gieb mir zum Angedenken
Und laß mich weiterzieh'n.

Heinrich.

Welch' eignen Lohn für Deines Sanges Gabe,
Das Höchste, was ich zu verschenken habe.
Es sei — der Du mir gabst der Freiheit Kunde,
Nimm hin, was Du begehrt, gedenkend dieser
Stunde.

Stellung:
Clementina. Der Kaiser. Conrad. Heinrich.

Der Kaiser.
Die Macht sei hochgepriesen
Wie sie im Liede tönt.
Durch holden Klanges Grüßen
Seh' ich den Freund versöhnt.

Heinrich.
Die Macht sei hochgepriesen,
Die mein Geschick versöhnt.
Mir war's, als ob ein Grüßen
Von ihr herübertönt'.

Clementina.
Der Freude Blüthen sprießen,
Mein Lied hat sie versöhnt.
Das Herz will überfließen,
Seh' ich mein Werk gekrönt.

Conrad.
Ihr Mächte, seid gepriesen,
Die das Geschick versöhnt,
Die huldvoll sich erwiesen,
Im Lied das Werk gekrönt.

Chor.
Die Macht sei hochgepriesen,
Wie sie im Liede tönt.
Der Freude Blüthen sprießen,
Die Helden sind versöhnt.

Vierter Akt.

Großer Saal in der Burg Heinrich des Löwen.

Erste Scene.

Heinrich. Clementina. Der Wächter. Der Castellan.

Heinrich.

O theures Weib, ich halte Dich umfangen.

Clementina.

Nach langer Trennung, vielgeliebter Mann.

Heinrich.

Vorbei das Sehnen und das trübe Bangen.

Clementina.

Du bist mir nah, was auch noch drohen kann.

Heinrich.

Laß uns am stillen Heerd
In holdem Frieden froh verweilen.
Mag ruh'n das blut'ge Schwert,
Laß uns das Glück des Hauses theilen.

Clementina.

Mein Held und Sieger groß,
Stolz darf Dein Weib den Gruß Dir bringen.

Heinrich.

Mir ward ein schönres Loos:
Das treu'ste Weib darf ich umschlingen.

Clementina.

Laß seh'n die Zier, die Deinen Schild umwindet,
Ob unversehrt mein Aug' sie wieder findet.
Hilf Gott! wie muß den Talisman ich seh'n!
Sprich, theurer Held! Was ist mit ihm gescheh'n?

Heinrich.

Sei ruhig, meine holde Frau,
Und ohne Scheu mir fest vertrau'.
Laß mich in Wahrheit künden Dir
Von Deines Schleiers höchster Zier.
Durch Kaisers Zorn, den wild ich angefacht,
Verfiel mein Haupt in der Verbannung Acht.
Mein Stolz hat mir der Bitte Wort entwunden —
Schon sah ich mich dem Untergang geweiht —
Da trat ein Jüngling vor zur rechten Zeit
Und Heilung bracht' er unsrer Zwietracht Wunden.
Ein Jüngling wunderhold und schön,
So ganz Dir ähnlich anzuseh'n.
Und wie er sprach und wie er sang,
War mir's wie Deiner Stimme Klang.

Clementina.

Wie Zauber klingt's, ich lausche bang.

Heinrich.

Wie von dem sanften Strahl der Sonnen
Zu Thränen schmilzt das harte Eis,
So ward des Kaisers Herz gewonnen,
Versöhnung des Gesanges Preis.
Zum Lohn wand einen Theil vom Schleier
Ich um des Jünglings goldne Leyer.
Nun, holde Clementina, sag',
Ob mir Dein Herz wohl zürnen mag?!

Clementina.

Wie mich beschämt Dein Aug' ersieht,
So preis' ich jenes Sängers Lied.
Neu bist Du zwiefach mir gegeben,
Gerettet Deine Ehre, wie Dein Leben.

Beide.

Laß mich in Liebe wonnig Dich umfangen,
Im glüh'nden Kuß des Herzens Gruß Dir weih'n.
Vorbei das Sehnen und das trübe Bangen,
Laß mich in Seligkeit Dein eigen sein.

Clementina.

Nun sag' mir an, wie er sich nannte,
Der Dich befreit im mächt'gen Lied.

Heinrich.

Ein Sängerheld, den Niemand kannte,
Der seinen Namen nicht verrieth.

Clementina.

Nun so vernimm —

Heinrich.

Was soll in diesem Frieden
Des Hornes greller Ton?

Der Castellan.

Ein mächt'ger Reitertroß
Kommt stolz daher,
Mit Schild und Speer,
Hell blinkend in der Sonne.

Heinrich.

Laß selbst mich sehn' und reich' mir Helm und Schwert.

Castellan.

Wer ist es, der den Einlaß hier begehrt?

Conrad.

Des Kaisers Majestät! So öffnet schnell!

Heinrich.

Was führt den Kaiser jetzt zu mir?
Laß uns begrüßen ihn.

Zweite Scene.

Vorige. Der Kaiser. Conrad von Wettin. Irmgard. Frauen. Fürsten. Edle und Mannen.

Heinrich.

Mit freud'gem Stolz, o Herr, erfüllst Du mich.
Rufst Du zu neuem Kampf, mein Kaiser, sprich!

Der Kaiser.

Eh' wieder wir zu Felde ziehen,
Sei einer alten Schuld gedacht.
Als vor Ancona ich das Schwert Dir neu verliehen,
Hast neue Heldenthaten Du vollbracht,
Dein Muth erwarb mir Sieg und Frieden,
So sei mein Lohn Dir jetzt beschieden.
Als Bayerns Herzog nun belehn' ich Dich.
Zu neuer Macht,
Zu neuer Pracht
Mögst Du das Land erheben.

Chor.

Wer widersteht, wer widersteht
Heinrich dem Löwen?

Heinrich.

Sieh, hoher Kaiser, hier mein Weib.

Der Kaiser.

Wie freut es mich, Euch zu erschauen.

Heinrich.

An Treu' ein Vorbild allen Frauen.

Irmgard.

Spart Euer Lob, betrogner Held,
Schlecht ist's um ihre Treu' bestellt.

Der Kaiser.

Bedenket wohl, welch' schweres Wort Ihr spracht.
Bei meinem Zorn! Beweiset den Verdacht.

Irmgard.

So höret mich und richtet dann.
Nachdem der Herzog war geschieden,
Den von des Brautgemaches Schwelle
Sie selbst hinaus in's Schlachtgetümmel stieß,
War bitt're Klage hier im Haus und banges Sehnen.
Doch bald entschwand das stumme Trauern
Und Freude kam in die verlassnen Mauern.
Als jener Ritter jugendschön
In unsre Burg als Pilger kam geschlichen.
Da gab's ein frohes Wiederseh'n!
Kaum ist von ihrer Seite er gewichen.
Und was sie heimlich Beide ausgedacht,
Zur schnöden That noch ward's in selber Nacht.
Sie floh mit ihrem Ritter fein
Und ließ des Löwen Burg allein.

Chor.

Ha! Schändliche, jetzt ist's genug.
Verleumdung ist es und Betrug!

Irmgard.

Doch als die Kunde ging durch's Land,
Der Herzog kehr' als Sieger heim,
Da kam auch sie im Schein erborgter Tugend,
Und heitrer als zuvor war sie zu schau'n.
Nun frag' ich sie, die eine Heilige man wähnte,
Und jenen Ritter von Wettin:
Wer ist von uns die Lügnerin?

Clementina.

Schweigt, theurer Freund, was hier auch mag gescheh'n,
Laßt ruhig Alles über mich ergeh'n.

Chor.

Wie seltsam doch! Kein Wort aus ihrem Munde.
Fürwahr! Dies Schweigen spricht für jene Kunde.

Heinrich.

O Clementina, sprich ein Wort,
Und glaubend will ich Dir vertrauen.
Du meines Lebens höchster Hort,
Laß mich gerecht und rein Dich schauen.
Zerstöre der Verleumdung Nacht —
Ein Wort von Dir löst den Verdacht.

Clementina.

Zu schwach ist hier das arme Wort,
Wenn er in Treuen mir soll trauen.
Auf eine That nur kann hinfort
Sich meiner Unschuld Zeugniß bauen.
Im Schweigen trag' ich den Verdacht,
Bis mir der Unschuld Sühne lacht.

Der Kaiser.

Wie ist so schön die Reine dort
In ihrem Schweigen selbst zu schauen!
O spräche sie das eine Wort,
Auf daß wir fest ihr könnten trauen!
Sie selbst muß lösen den Verdacht,
Zerstören der Verleumdung Nacht.

Conrad.

Es gilt von mir ein einzig' Wort,
Um ihre Unschuld klar zu schauen.
Zu sprechen nun reißt es mich fort
Für sie, die edelste der Frauen,
Doch legt sie selber mit Bedacht
Auf meinen Mund des Schweigens Macht.

Irmgard.

Ihn traf wie Wetterstrahl mein Wort.
Erschüttert ist nun sein Vertrauen.
Die seines Lebens höchster Hort,
Bald werd' ich elend sie erschauen.
Die Flamme, die ich angefacht,
Zum Brand schürt sie der Hölle Macht.

Chor.

O Clementina, sprich ein Wort,
Daß rein und schuldlos wir Dich schauen.
Als treuer Liebe höchster Hort
Bist Du verehrt in allen Gauen.
Zerstöre der Verleumdung Nacht!
Ein Wort von Dir löst den Verdacht.

Heinrich.

Ha! treulos' Weib! treulos die ganze Welt!
Zur Schlange hat ein Löwe sich gesellt.
Doch nicht den Löwen soll der Wurm erdrücken,
Verjagt sei sie, verbannt aus meinen Blicken!
Dir aber, Conrad von Wettin,
Werf' ich den Fehdehandschuh hin.

Chor.

O mäß'ge Deinen Zorn, betrogner Held!
Wir steh'n zu Dir im Frieden, wie im Feld.

Irmgard.

Triumph! Triumph! Die That gelingt,
Das Schweigen ihr Verderben bringt.

Der Kaiser.

Ruf' sie zurück und prüfe ihre Treue,
Daß sie in Lieb' gehöre Dir auf's Neue.

Alle Männer.

Ruf' sie zurück und prüfe ihre Treue,
Daß Dich des Zornes Wort zu spät nicht reue.

Die Frauen.

Wir fleh'n für sie und ihrer Unschuld Sache,
Ein Opfer ist sie wilder Frauenrache.
Ruf' sie zurück, daß Dich Dein Wort nicht reue
Fest hält ihr Herz an Dir in Lieb' und Treue.

Irmgard.

Umsonst das Fleh'n! Sie darf nicht wiederkehren
Befleckt hat sie des Welfenhauses Ehren.

Clementina.

Es harrt daheim voll Sehnen bang
Des Helden liebste Maid.
Stumm ward am Rocken der Gesang
Und traurig schleicht die Zeit.
In ihrem Herzen treu und rein
Birgt sie des Theuren Bild allein.

Der deutschen Frauen höchster Ruhm
Ist ihrer Treue Heiligthum.

Alle.

Der deutschen Frauen höchster Ruhm
Ist ihrer Treue Heiligthum.



Ende der Oper.



Druck von Brückner & Niemann in Leipzig.

Heinrich der Löwe.

Oper in 4 Akten.
Text und Musik
von
Edmund Kretschmer.

Partitur 120 M. netto.
Vollständiger Clavierauszug 15 M. netto.
Inscenirungsbuch mit Decorationen 1 M. netto.
do. ohne Decorationen 75 Pf. netto.
Textbuch 50 Pf. netto.
Chorstimmen: Sopran u. Alt à 1 M. netto, Tenor I, II, Bass I, II à 1 M. 50 Pf. netto.
Die 9 Partien aus dem Clavierauszuge besonders 22 M. 50 Pf. netto.

Für grosses Orchester:
Vorspiel. Partitur 3 M. Orchesterstimmen 7 M. 50 Pf.
Triumphmarsch. Part. 2 M. Orchesterstimmen 7 M. 50 Pf.
Balletmusik. Partitur 3 M. Orchesterstimmen 10 M.

Für kleines Orchester arrangirt v. **R. Hofmann:**
Vorspiel, in Stimmen 5 M. 75 Pf.
Triumphmarsch, in Stimmen 5 M.
Balletmusik, in Stimmen 9 M. 50 Pf.

Für grosses Orchester arrangirt von **H. Mannsfeldt** (zugleich auch zur Ausführung für kleines Orchester eingerichtet):
Friedenschor und Zug der Anconiter, in Stimmen 8 M.
Huldigungschor und Quartett, in Stimmen 5 M. 60 Pf.
Fantasie über Motive aus der Oper, in Stimmen 14 M.

Für Pianoforte:
Clavierauszug zu 2 Händen von **S. Jadassohn.** 15 M.
Potpourri von **Robert Wittmann:**
zu 2 Händen 2 M. — zu 4 Händen 2 M. 50 Pf.
Vorspiel zu 2 Händen 1 M. 50 Pf. — zu 4 Hdn. 2 M.
Triumphmarsch zu 2 Hdn. 75 Pf. — zu 4 Hdn. 1 M. 25 Pf.
Balletmusik zu 2 Händen 2 M. — zu 4 Händen 3 M.

Für Violoncell und Pianoforte:
Transcriptionen über Motive aus der Oper, von **F. A. Kummer,** Op. 169. 3 M.

Für eine Singstimme mit Pianoforte:
Gesänge der Clementina: Gesang auf der Barke „Auf blauer Woge“ und Gesang vor dem Kaiser Barbarossa „Jung Deutschland zog in's Feld hinaus“. 1 M. 25 Pf.



Die Folkunger.

Grosse Oper in 5 Akten von S. H. Mosenthal.
Musik
von
Edmund Kretschmer.

Partitur 120 M. netto.
Vollständiger Clavier-Auszug 15 M. netto.
Inscenirungsbuch 75 Pf. netto.
Textbuch 50 Pf. netto.

Daraus für Orchester:

Vorspiel der Oper. Partitur 2 M. 50 Pf. Stimmen 5 M.

Eriksgang und Krönungsmarsch. Partitur 2 M. 50 Pf. Stimmen 4 M. 25 Pf.

Vorspiele zum 3. und 4. Akt. Partitur 1 M. 50 Pf. Stimmen 3 M. 50 Pf.

Potpourri für Orchester arrangirt von **Richard Hofmann.** In Stimmen 7 M. 50 Pf.

Potpourri für Militair-Musik arrangirt von **K. Schreiner.** Partitur 9 M.

Vorspiel für kleines Orchester. In Stimmen 3 M. 50 Pf.

Eriksgang und Krönungsmarsch für kleines Orchester. In Stimmen 4 M.

Für Pianoforte:

Clavier-Auszug zu 2 Händen von S. Jadassohn. 18 M.

Clavier-Auszug zu 4 Händen von Th. Herbert. 24 M.

Potpourri von **Robert Wittmann,** zu 2 Händen 2 M., zu 4 Händen 2 M. 50 Pf.

Eriksgang und Krönungsmarsch zu 2 Händen 1 M., zu 4 Händen 1 M. 50 Pf.

Brauttanz von Falun und Bannerweihe zu 2 Händen 1 M. 50 Pf.

Blüthen und Perlen. Eine Auswahl der schönsten Melodien v. **Th. Herbert.** Zu 2 u. 4 Händen. à 3 M.

Vier Stücke (Gesang der dalekarlischen Mädchen — Eriksgang — Krönungsmarsch — Brauttanz von Falun) zu 2 Händen leicht arrangirt von **Franz Kretschmer.** 1 M. 50 Pf.

Zwei Fantasien für Pianoforte von **D. Krug,** Op. 324.
No. 1. Fantasie (brillant). 1 M. 50 Pf.
No. 2. Fantasie (dramatisch). 2 M.

Zwei Clavierstücke (leicht) von **D. Krug,** Op. 325.
No. 1. Walzer-Rondino. 1 M.
No. 2. Kleine Fantasie. 1 M.

Aus der Oper **„Die Folkunger"** ferner:

Nachklänge für Pianoforte von **Fritz Spindler,** Op. 283. 2 Hefte à 2 M.

Für Harmonium:

Zehn Stücke, arrangirt von **Rud. Bibl.** 3 M.

Für Violoncell und Pianoforte:

Melodienkranz über Motive aus der Oper, von **F. A. Kummer,** Op. 168. 2 M.

Für eine Singstimme mit Pianoforte:

Ballade der Karin: „Jung Olaf spielt am Meeresgestad'." 1 M.

Arie der Maria: „Ich will ihn seh'n." 1 M.

Für Gesangvereine:

Chor der Mönche: „Ave Maria". Clavierauszug 60 Pf. Chorstimmen (à 15 Pf.) 60 Pf.

Hirtenchor: „Ade, Ade, Felsenschluchten", für Sopran- und Tenor-Solo und gemischten Chor. Clavierauszug 90 Pf. Chorstimmen (à 15 Pf.) 60 Pf.

Chor und Brauttanz von Falun „Nimm der Liebe letzte Spenden" für Sopran-Solo und Frauenstimmen. Clavierauszug 1 M. 50 Pf. Chorstimmen (à 30 Pf.) 1 M. 20 Pf.

Solo und Chor: „Sprich, bist du Eriks Sohn?" für Alt-, Tenor und Bariton-Solo und gemischten Chor. Clavierauszug 1 M. 20 Pf. Chorstimmen (à 15 Pf.) 60 Pf.

Sextett mit Chor: „O blick' in dieses Auges Strahl" für Sopran-, Alt-, Tenor-, Bariton- und Bass-Solo und gemischten Chor. Clavierauszug 1 M. 80 Pf. Chorstimmen (à 15 Pf.) 60 Pf.

Drei Gesänge für eine Singstimme mit Pianoforte

von

Edmund Kretschmer.

Op. 25. Preis M. 1.50.

No. 1. Nachtgesang: „Nun die Schatten dunkeln" von *Geibel.*
No. 2. „Draussen im Wald", vom *Componisten.*
No. 3. Ruhe: „Unter den Bäumen" vom *Componisten.*

Der Widerspänstigen Zähmung.

Komische Oper in 4 Akten
ch Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel
frei bearbeitet
von
Joseph Victor Widmann.
Musik
von
Hermann Goetz.

Partitur 120 M. netto.
'ollständiger Clavier-Auszug mit Text 15 M. netto.
ıvier-Auszug zu 2 Händen von **S. Jadassohn** 18 M.
Textbuch mit Inscenirung 75 Pf. netto.
Textbuch 50 Pf. netto.

verture für Orchester. In Partitur 2 M. 50 Pf.
– do. —— In Stimmen 7 M.
– **für Pianoforte** zu 4 Händen 2 M.
– do. —— zu 2 Händen 1 M. 25 Pf.
tpourri für Orchester eingerichtet von **Richard Hofmann.** In Stimmen 7 M.
– **für Pianoforte** eingerichtet von **Robert Wittmann.** Zu 2 Händen 1 M. 50 Pf.
– do. —— Zu 4 Händen 2 M.
ımenlese für Pianoforte von **Richard Hofmann.** Op. 22. Zu 2 Händen 1 M. 50 Pf.
– do. —— Zu 4 Händen 2 M.
chklänge für Pianoforte von **Richard Hofmann.** Op. 23. Zu 2 Händen 2 M.
– do. —— Zu 4 Händen 2 M.
ıt Stücke für Pianoforte in leichtem Arrangement von **Richard Hofmann.** 1 M. 50 Pf.
e der Katharine: „Die Kraft versagt" (IV. Akt III. Scene) mit Pianoforte. 1 M.

Am 2. Januar 1880 erschien in meinem Verlage:

Fr. Chopin's Pianoforte-Werke

revidirt und mit Fingersatz versehen

(zum grössten Theil nach des Autors Notirungen)

von

Carl Mikuli.

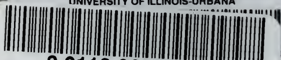
Band	I.	Mazurkas	M. 8. —.	Band	IX.	Rondos	M. 5. —.
„	II.	Notturnos	„ 4. 40.	„	X.	Scherzos	„ 3. 60.
„	III.	Etüden	„ 6. —.	„	XI.	Impromptus	„ 1. 60.
„	IV.	Balladen	„ 2. 40.	„	XII.	Variationen	„ 2. 50.
„	V.	Polonaisen	„ 6. —.	„	XIII.	Fantasien	„ 2. —.
„	VI.	Praeludien	„ 3. 20.	„	XIV.	Verschiedene Werke	„ 3. —.
„	VII.	Sonaten	„ 4. 50.	„	XV.	Konzerte	„ 4. 80.
„	VIII.	Walzer	„ 4. —.	„	XVI.	Kammermusik	„ 8. —.

Band XVII. Supplement. Zweites Pianoforte, von Carl Mikuli, als Ersatz der Orchesterbegleitung zu Opus 2, 11, 13, 14, 21, 22 M. 4. 60.

Jeder Band wird auch in einzelnen Nummern (à Bogen 20 Pf.) abgegeben.
Ausführlicher Prospect steht durch jede Musikalien- oder Buchhandlung zur Verfügung.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Druck von Brückner & Niemann in Leipzig.


UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 062279044